

Die Bibel ist nicht vom Himmel gefallen

Die Bibel ist wieder in aller Munde. Neuerdings wird sogar in Talkshows über sie gestritten. Ein neuer fundamentalistischer Atheismus hat sie im Visier. Karl-Heinz Vanheiden nimmt im folgenden Interview Stellung zu alten und aktuellen Fragen zur Bibel – und warum sie für den christlichen Glauben unverzichtbar ist.

PERSPEKTIVE: *Warum ist die Bibel für den christlichen Glauben so wichtig?*

Vanheiden: Weil ein Glaube ohne Bibel keine Grundlage hat. Er ist dann nur ein Produkt der eigenen Fantasie. Denn in der Bibel hat Gott sich verbindlich offenbart, das heißt, er zeigt dort, wie er wirklich ist. Wer sich ein anderes Bild von Gott macht, betet in letzter Konsequenz ein Götzenbild an.

PERSPEKTIVE: *In der letzten Zeit wird häufig darüber diskutiert, dass wir zuerst an Gott und Jesus glauben und nicht an die Bibel. Christlicher Glaube ist doch in erster Linie Beziehung zu einer Person und nicht Bindung an ein Buch – oder?*

Vanheiden: Das ist richtig, wir glauben an den lebendigen Gott und an seinen Sohn Jesus Christus, der für uns gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Ja, wir brauchen eine persönliche Beziehung zu Gott. Und diese Beziehung bekommen wir ausschließlich durch Jesus Christus. Aber ohne die Bibel wüssten wir so gut wie nichts von Gott und seinem Sohn. Wir wüssten nicht einmal, wie wir es anstellen sollen, zu ihm in Beziehung zu kommen.

Ein Fantasie-Jesus, der unserem eigenen Wunschdenken entspringt nützt uns da genauso wenig wie der, der einem anderen menschlichen Hirn entstammt, z.B. in einem Roman oder Film. Wir sind auf Gottes eigene Offenbarung angewiesen. Nur er kann uns sagen, wie er wirklich ist. Und das tut er in der Bibel. Wer eine andere Quelle benutzt, predigt einen anderen Christus.

Perspektive: *Aber hat denn Gott nicht auch andere Wege sich zu offenbaren? Man hört aus Missionsberichten, gerade aus moslemischen Ländern immer wieder dass Menschen z.B. durch einen Traum von Gott angesprochen wurden und sich so für das Evangelium öffneten.*

Vanheiden: Ich habe auch davon gehört, dass Gott manchmal so etwas benutzt hat, um Menschen auf die Botschaft vorzubereiten, die dann mit einem Missionar oder direkt in Form der Bibel zu ihnen kam. So viel ich weiß, blieb solch ein Traum nie alles, was diese Menschen erfuhren. Sie wurden später immer auf die Bibel als ihre einzige Norm verwiesen. Aber Menschen, für die Gottes Wort in Form der Bibel zugänglich ist, sollten nie auf so etwas spekulieren.

Alle Aussagen über Jesus Christus und Gott müssen sich an der Bibel messen lassen, wenn sie mehr sein wollen als Träume und ein Haschen nach Wind – oder Schlimmeres, denn auch der Teufel verkleidet sich gern als Engel des Lichts, wie die Bibel sagt.

PERSPEKTIVE: *Nach der heißumstrittenen Dokumentation des Hessischen Rundfunks „Die Hardliner des Herrn“ gab es eine Fernsehdiskussion an dem u.A. Jürgen Werth, der Vorsitzende der Evangelischen Allianz teilnahm. Er sagte dort, dass er Glaube, dass in der Allianz „die Zahl derjenigen, die sie Wort für Wort wörtlich nehmen, die sagen, jedes Wort, jeder Buchstabe ist verbal von Gott*

inspiriert, und die Bibel ist sozusagen vom Himmel gefallen, das der Kreis derjenigen nicht allzu groß ist“. Was hältst Du davon?

Vanheiden: Als ich die Diskussion verfolgt habe, dachte ich manchmal: Was hätte ich denn gesagt? Man steht in solcher Öffentlichkeit ja unter großem Druck und muss sogar mit böartigen Unterstellungen rechnen. Ich fürchte aber, Jürgen Werth ist selbst einem allgemein verbreiteten Irrtum zum Opfer gefallen. Man glaubt nämlich „Verbalinspiration“ habe etwas mit einem Diktat zu tun, Gott habe die Bibel den einzelnen Verfassern so diktiert, wie ein Chef seiner Sekretärin einen Brief diktiert. Die Bibel selbst macht deutlich, dass es so nicht war. So schreibt zum Beispiel Lukas, dass er sich entschlossen hatte, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen, wobei er auch die Befragung von Augenzeugen einschließt. Und jeder, der die Bibel im Zusammenhang liest erkennt, dass Lukas einen ganz anderen Stil hat als Johannes oder Paulus. Ein Diktat hätte aber Gleichförmigkeit zur Folge. Verbalinspiration meint, dass die Schrift als Ganzes und in allen ihren Teilen bis zu den einzelnen Wörtern des Urtextes von Gott durch göttliche Inspiration gegeben wurde. Dabei hat Gott die menschlichen Verfasser nicht zum Medium gemacht, sondern ihren aktiven Geist und ihre Persönlichkeit durch seinen Heiligen Geist getragen oder getrieben wie ein Segelschiff durch den Wind getrieben wird. So schreibt es Petrus.

PERSPEKTIVE: *Aber die Urtexte sind doch verloren gegangen. Wir haben ja nur Abschriften von den Urschriften. Und in diesen Abschriften gibt es doch Fehler und Unterschiede (Varianten).*

Vanheiden: Das ist alles richtig, aber Abschriften werden ja nicht angefertigt, um den ursprünglichen Text zu verfälschen, sondern um ihn so exakt wie möglich wiederzugeben. Genau das war das Anliegen der ersten Christen: Jede Gemeinde wollte auch eine Abschrift von der wunderbaren Botschaft, die ihr Leben so grundlegend verändert hatte. Schon im Neuen Testament weist Paulus an, dass die Gemeinden seine Briefe austauschen sollten (Kolosser 4,16). So entstanden die ersten Abschriften.

Natürlich machten Abschreiber auch Fehler, aber diese Christen waren sich bewusst, eine lebenswichtige Botschaft weiterzugeben und waren deshalb so gewissenhaft, wie sie nur konnten. In den allermeisten Fällen sind die Fehler nur grammatischer oder orthografischer Art, sodass man sie leicht erkennen konnte und die Botschaft dadurch nicht im Geringsten verfälscht wurde.

Uns liegen heute fast 60.000 Handschriften von Teilen oder dem ganzen Neuen Testament in der Originalsprache Griechisch vor. Das ist weit mehr, als von jedem anderen Dokument der Antike gesagt werden kann. Und die ältesten Abschriften, die wir besitzen, sind nur wenige Jahrzehnte vom Original entfernt, was man von keinem einzigen anderen antiken Dokument sagen kann.

Heute ist das alles wissenschaftlich aufgearbeitet und man kann in jeder wissenschaftlichen Ausgabe des Neuen Testaments im Fußnotenteil, dem sogenannten kritischen Apparat, erkennen, welche Variante in welchen Handschriften vorkommt. Man hat praktisch den ganzen Befund vor sich und jeder, der etwas davon versteht, kann die Unterschiede nachprüfen.

Letztlich können wir aufgrund dieser wissenschaftlichen Arbeiten sagen, dass wir einen äußerst genauen Text haben, der fast hundertprozentig dem Original gleicht.

PERSPEKTIVE: *Was spricht für eine Verbalinspiration? Spricht die Bibel selber davon? Glaubst Du dass Gott Wort für Wort inspirierte? Warum?*

Vanheiden: Das sind gleich vier Fragen auf einmal. Für eine Verbalinspiration spricht, dass die Bibel selbst Wert auf jedes einzelne Wort legt und den bedroht, der von den Worten wegnimmt oder zu ihnen hinzutut. Dafür spricht Paulus, der in seiner Auslegung des Alten Testaments selbst auf die grammatische Form Wert legt (Galater 3,16). Dafür spricht Jesus Christus, der die Geschichtlichkeit und den Wortlaut des Alten Testaments Ernst nimmt.

Was mich betrifft: Ja, ich glaube, dass die ganze Schrift bis in jedes Wort hinein in den Urschriften von Gottes Geist gegeben wurde und von ihm erfüllt ist. Ich glaube das, weil es das Zeugnis von Jesus und den Aposteln ist und weil jede andere Alternative den Menscheng Geist als Richter über die Schrift erheben würde. Wir stehen unter der Schrift, nicht über ihr, wie es Schlatter einmal ausgedrückt hat.

PERSPEKTIVE: *Ist die Bibel damit sozusagen vom Himmel gefallen? Ein ähnliches Verständnis hat ja der Islam in Bezug auf den Koran.*

Vanheiden: Selbstverständlich ist die Bibel nicht vom Himmel gefallen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es heute wirklich Leute gibt, die das glauben. Es gibt nur Leute, die glauben, dass es Leute gibt, die das glauben. Die Bibel sagt ausdrücklich: Bestimmte Menschen wurden „vom Heiligen Geist gedrängt, das zu sagen, was Gott ihnen aufgetragen hatte“. (2. Petrus 1,21).

Die Bibel ist weder vom Himmel gefallen, noch wurde sie von einem Geist oder Engel diktiert. Solche Vorstellungen gibt es hauptsächlich im okkulten Bereich, ich denke dabei etwa an Schreibmedien oder die angebliche Entstehung des Buches Mormon.

Die Bibel ist von etwa 40 Männern niedergeschrieben, die geografisch zum Teil mehr als 1000 km voneinander entfernt lebten und über einen Zeitraum von etwa 1550 Jahren verstreut waren. Die Bücher der Bibel sind in konkreter geschichtlicher Zeit entstanden, was ich auch in meiner Auslegung berücksichtigen muss. Zum Beispiel sollte ich etwas von den internationalen politischen Verhältnissen zur Zeit Jerobeams II. wissen, wenn ich das Buch des Propheten Jona auslegen will.

Perspektive: *Aber wie die Inspiration in der Praxis damals passiert ist, ist doch nicht völlig klar – oder?*

Vanheiden: Wie das die biblischen Autoren persönlich erlebten, haben sie uns nicht mitgeteilt. Manchmal schrieben oder diktierten sie einfach nur einen Brief und der Geist Gottes wirkte dabei, manchmal intervenierte Gott auch direkt, als er z.B. Johannes bei Niederschreiben des Geschauten auf einmal verbot aufzuschreiben, was er in den Donnerschlägen gehört hatte (Offenbarung 10,4). Manchmal frische der Geist Gottes das Erinnerungsvermögen auf, als die Evangelien geschrieben wurden oder er machte Lukas bei seinen Forschungen gewiss, dass er gerade diese Dinge aufschreiben musste.

Aber letztlich bleiben das alles Vermutungen. Wir wissen nur, dass Gott Menschen nicht vergewaltigt. Wie die Verfasser die Inspiration erfuhren und zur Gewissheit kamen, können wir sie erst im Himmel fragen.

PERSPEKTIVE: *Nimmst Du die Bibel wörtlich?*

Vanheiden: Ja selbstverständlich. Ich nehme die Bibel wörtlich, wo sie wörtlich gemeint ist, ich nehme sie bildlich, wo sie bildlich gemeint ist. Ich nehme einen Geschichtsbericht als Geschichtsbericht ernst, ich fasse Prosa als Prosa auf und Poesie als Poesie, ich nehme eine biblische Vision als Vision ernst und ein Gleichnis als Gleichnis, eine Lehraussage als Lehraussage, eine Anweisung als Anweisung usw.

PERSPEKTIVE: Aber ist das nicht häufig ein Streitpunkt, wie eine biblische Aussage zu verstehen ist?

KHV: Die Bibel lässt ja selbst erkennen, wie sie etwas meint. Normalerweise macht das schon der Zusammenhang klar. Streit entsteht meist nur dann, wenn jemand etwas völlig aus dem Zusammenhang reißt.

Ich muss mich bemühen, die Bibel entsprechend auszulegen. Einen Psalm muss ich anders auslegen als einen Geschichtsbericht und die Geschichte Josefs anders als ein Gleichnis.

Und wenn Paulus in Römer 10,4 schreibt, dass der Weg des Gesetzes mit Christus zu Ende ist, glaube ich das gern. Denn seit Christus wird jeder, der an ihn glaubt, für gerecht erklärt. Das bedeutet, ich muss mich nicht auf fromme Leistungen verlassen, um gerettet zu werden, sondern ich darf mich im Glauben an Christus hängen. Das reicht.

PERSPEKTIVE: Wir danken für das Gespräch!

Karl-Heinz Vanheiden, Jahrgang 1948 ist Bibellehrer im Reisedienst der Brüdergemeinden. Außerdem lehrt er an der Bibelschule Burgstädt und ist Schriftleiter der Zeitschrift „Bibel und Gemeinde“ des Bibelbundes. 11.9.2013